

# Zur Erbauung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 20

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, 15. Okt. 1929

Schweizerische

23. Jahrgang

# Behörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstummenfreund“

Redaktion und Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103,  
Bern - Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 -- Telephon Zähringer 62.86

Nr. 20

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionschluß vier Tage vor Erscheinen

## Zur Erbauung

**Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen (Matth. 5, 7).**

„So viel Lebende, so viel Leidende!“ Ist das zu viel gesagt, wenn man die Menge von Not und Schmerz auf Erden sieht, wo jeder Tag seine eigene Plage, jedes Herz seinen verborgenen Kummer, jedes Leben seinen besonderen Schmerz hat? Gott hat aber die Not zu einem Bande gemacht, welches die Menschen eng miteinander verknüpfen kann und soll. Er hat sie zum Mittel gemacht, unsere Gesinnung, unsere Liebe zu den Mitmenschen auch durch die Tat beweisen zu können. Er selbst legte das Erbarmen bei des Bruders Not und Schmerz in des Menschen Brust, und wo die Selbstsucht das Herz noch nicht verhärtet hat, da setzt liebendes Trösten und Lindern, Raten und Helfen ein. Solches Tun macht weich und empfänglich für die Barmherzigkeit Gottes.

**Solltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? (Matth. 18, 33).**

Nach einem großen Sieg Karls XII. von Schwaben über die Russen wurde beratschlagt, was mit den Gefangenen werden sollte. Ein General war der Meinung, daß es das Beste sei, sie in die Pfanne zu hauen (d. h. zu Tode hauen). „Nun, das soll geschehen,“ sagte Karl, ließ Pfannkuchen backen, speiste damit einen Teil der Gefangenen, schenkte allen die Freiheit und ließ von seinem Adjudanten Baumann in

Gegenwart des Generals eine Vorlesung über Matthäus 18 halten und schloß selbst mit der biblischen Anwendung: „Hat uns der Herr zehntausend Pfund erlassen, so können wir unserem Mitknechte wohl hundert Groschen schenken“.

## Zur Belehrung

**Etwas von der „Volkswirtschaftslehre“.**

(Fortsetzung.)

**Großbetrieb und Kleinbetrieb.** Die fabrikmäßige Produktion weist viele technische und wirtschaftliche Vorteile auf. Die Arbeitsteilung kann bis ins kleinste durchgeführt werden, und die Handarbeit wird durch die leistungsfähigsten Maschinen ersetzt. Der maschinelle Großbetrieb gestattet die rasche Erzeugung von Gütern in großer Menge. Die Herstellungskosten sind niedriger, und die Produkte können zu billigeren Preisen abgesetzt werden. Diese Ueberlegenheit der Fabrik führt zu einer Verdrängung des Handwerks (Weber, Spinner, Uhrmacher, Schuster); der selbständige Handwerker wird zum Fabrikarbeiter, oder er beschäftigt sich mit Reparaturen und hält vielleicht einen kleinen Laden. Vielfach entzieht die Fabrik dem Handwerk einzelne lohnende Artikel, die sich für die Massenproduktion eignen (Türschlösser, Möbel). Die Vorliebe des Publikums, fertige Waren zu kaufen, trägt ebenfalls zur Verdrängung des Handwerks bei. Der Großbetrieb vermag besser den stark gestiegenen Bedarf nach billigen Massenartikeln zu befriedigen. Ueberall da, wo das